

Gustav Schwab

# SAGEN DES KLASSISCHEN ALTERTUMS



Null Papier

**6**  
Auflage

Gustav Schwab

# Sagen des klassischen Altertums

Illustrierte Fassung

Gustav Schwab

# Sagen des klassischen Altertums

Illustrierte Fassung

Veröffentlicht im Null Papier Verlag, 2019

Fußnoten: Jürgen Schulze

Illustrationen: John Flaxmann

6. Auflage, ISBN 978-3-954180-27-1

[www.null-papier.de/sagen](http://www.null-papier.de/sagen)

N U L L  
—  
NP  
—  
P A P I E R  
[null-papier.de/katalog](http://null-papier.de/katalog)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur vierten digitalen Ausgabe .....	3
Gustav Schwab und die Sagen des klassischen Altertums .....	4
Erster Teil – Die kleineren Sagen .....	10
Erstes Buch .....	11
Prometheus .....	11
Die Menschenalter .....	26
Deukalion und Pyrrha .....	33
Io .....	39
Phaëton .....	49
Europa .....	57
Kadmos .....	66
Pentheus .....	70
Perseus .....	80
Ion .....	90
Dädalos und Ikaros .....	106
Zweites Buch – Die Argonautensage .....	115
Iason und Pelias .....	115
Anlaß und Beginn des Argonautenzuges .....	117
Die Argonauten zu Lemnos .....	120
Die Argonauten im Lande der Dolionen .....	125
Herakles zurückgelassen .....	128
Pollux und der Bebrykenkönig .....	131
Phineus und die Harpyien .....	134
Die Symplegaden .....	137



Weitere Abenteuer .....	139
Iason im Palaste des Aietes .....	146
Medea und Aietes .....	148
Der Rat des Argos .....	152
Medea verspricht den Argonauten Hilfe .....	157
Iason und Medea .....	159
Iason erfüllt des Aietes Begehre .....	166
Medea raubt das goldene Vlies .....	172
Die Argonauten, verfolgt, entkommen mit Medea .....	177
Weitere Heimfahrt der Argonauten .....	183
Neue Verfolgung der Kolcher .....	189
Letzte Abenteuer der Helden .....	192
Iasons Ende .....	200
Drittes Buch .....	208
Meleager und die Eberjagd .....	208
Tantalos .....	214
Pelops .....	216
Niobe .....	220
Salmones .....	227
Viertes Buch – Aus der Heraklessage .....	229
Herakles der Neugeborene .....	229
Die Erziehung des Herakles .....	231
Herakles am Scheidewege .....	233
Des Herakles erste Taten .....	236
Herakles im Gigantenkampfe .....	239
Herakles und Eurystheus .....	243
Die drei ersten Arbeiten des Herakles .....	245
Die vierte Arbeit des Herakles bis zur sechsten .....	250
Die siebente, achte und neunte Arbeit des Herakles	

.....	256
Die drei letzten Arbeiten des Herakles .....	260
Herakles und Eurytos .....	270
Herakles bei Admetos .....	272
Herakles im Dienste der Omphale .....	281
Die späteren Heldentaten des Herakles .....	285
Herakles und Deïanira .....	289
Herakles und Nessos .....	292
Herakles, Iole und Deïanira. Sein Ende .....	294
Fünftes Buch .....	304
Bellerophon .....	304
Theseus .....	309
Die Sage von Ödipus .....	347
Sechstes Buch .....	381
Die Sieben gegen Theben .....	381
Die Sage von den Herakliden .....	424
Zweiter Teil – Die Sagen Trojas .....	453
Erstes Buch .....	454
Trojas Erbauung .....	454
Priamos, Hekabe und Paris .....	458
Der Raub der Helena .....	464
Die Griechen .....	473
Botschaft der Griechen an Priamos .....	480
Agamemnon und Iphigenia .....	485
Abfahrt der Griechen. Aussetzung des Philoktetes .....	503
Die Griechen in Mysien. Telephos .....	505
Paris zurückgekehrt .....	511
Die Griechen vor Troja .....	513

Zweites Buch .....	520
Ausbruch des Kampfes. Protesilaos. Kyknos .....	520
Palamedes und sein Tod .....	526
Taten des Achill und Ajax .....	529
Polydoros .....	534
Chryses, Apollo und der Zorn des Achill .....	541
Versuchung des Volkes durch Agamemnon .....	552
Paris und Menelaos .....	561
Drittes Buch .....	573
Pandaros .....	573
Die Schlacht. Diomedes .....	579
Glaukos und Diomedes .....	598
Hektor in Troja .....	600
Hektor und Ajax im Zweikampf .....	608
Waffenstillstand .....	615
Sieg der Trojaner .....	619
Botschaft der Griechen an Achill .....	627
Dolon und Rhesos .....	632
Zweite Niederlage der Griechen .....	641
Kampf um die Mauer .....	652
Kampf um die Schiffe .....	659
Die Griechen von Poseidon gestärkt .....	670
Hektor von Apollo gekräftigt .....	679
Tod des Patroklos .....	690
Jammer Achills .....	715
Viertes Buch .....	722
Achill neu bewaffnet .....	722
Achill und Agamemnon versöhnt .....	730
Schlacht der Götter und Menschen .....	738

Kampf des Achill mit dem Stromgotte Skamander .....	748
Schlacht der Götter .....	756
Achill und Hektor vor den Toren .....	760
Der Tod Hektors .....	765
Leichenfeier des Patroklos .....	773
Priamos bei Achill .....	786
Hektors Leichnam in Troja .....	799
Penthesilea .....	804
Memnon .....	821
Der Tod des Achill .....	833
Leichenspiele zu Ehren Achills .....	840
Fünftes Buch .....	848
Der Tod des großen Ajax .....	848
Machaon und Podaleirios .....	859
Neoptolemos .....	865
Philoktet auf Lemnos .....	876
Der Tod des Paris .....	884
Sturm auf Troja .....	891
Das hölzerne Pferd .....	895
Die Zerstörung Trojas .....	912
Menelaos und Helena. Polyxena .....	920
Abfahrt von Troja. Ajax des Lokrers Tod .....	927
Dritter Teil .....	935
Erstes Buch – Die letzten Tantaliden .....	936
Agamemnons Geschlecht und Haus .....	936
Agamemnons Ende .....	941
Agamemnon gerächt .....	949
Orestes und die Eumeniden .....	966

Iphigenia bei den Tauriern .....	983
Zweites Buch – Odysseus – Erster Teil .....	1006
Telemach und die Freier .....	1006
Telemach bei Nestor .....	1022
Telemach zu Sparta .....	1030
Verschwörung der Freier .....	1036
Odysseus scheidet von Kalypso und scheitert im Sturm .....	1040
Nausikaa .....	1047
Odysseus bei den Phäaken .....	1055
Odysseus erzählt den Phäaken seine Irrfahrten (Kikonen. Lotophagen. Zyklopen. Polyphem) .....	1073
Odysseus erzählt weiter (Der Schlauch des Äolos. Die Lästrygonen. Kirke) .....	1089
Odysseus erzählt weiter (Das Schattenreich) .....	1106
Odysseus erzählt weiter (Die Sirenen. Skylla und Charybdis. Thrinakia und die Herden des Sonnengottes. Schiffbruch. Odysseus bei Kalypso) .....	1114
Odysseus verabschiedet sich von den Phäaken .....	1129
Drittes Buch – Odysseus – Zweiter Teil .....	1133
Odysseus kommt nach Ithaka .....	1133
Odysseus bei dem Sauhirten .....	1141
Telemach verläßt Sparta .....	1152
Gespräche beim Sauhirten .....	1157
Telemach kommt heim .....	1162
Odysseus gibt sich dem Sohne zu erkennen .....	1166
Vorgänge in der Stadt und im Palast .....	1170
Telemach, Odysseus und Eumaios kommen in die	

Stadt .....	1175
Odysseus als Bettler im Saal .....	1183
Odysseus und der Bettler Iros .....	1188
Penelope vor den Freiern .....	1193
Odysseus abermals verhöhnt .....	1197
Odysseus mit Telemach und Penelope allein .....	1200
Die Nacht und der Morgen im Palaste .....	1209
Der Festschmaus .....	1213
Der Wettkampf mit dem Bogen .....	1216
Odysseus entdeckt sich den guten Hirten .....	1221
Die Rache .....	1226
Bestrafung der Mägde .....	1235
Odysseus und Penelope .....	1238
Odysseus und Laërtes .....	1245
Aufruhr in der Stadt durch Athene gestillt .....	1253
Der Sieg des Odysseus .....	1257
Viertes Buch – Äneas – Erster Teil .....	1261
Äneas verläßt die trojanische Küste .....	1261
Den Flüchtlingen wird Italien versprochen .....	1266
Sturm und Irrfahrten. Die Harpyien .....	1271
Äneas an der Küste Italiens. Sizilien und der Zyklopenstrand. Tod des Anchises .....	1275
Äneas nach Karthago verschlagen .....	1281
Venus von Jupiter mit Rom getröstet. Sie erscheint ihrem Sohne .....	1286
Äneas in Karthago .....	1291
Dido und Äneas .....	1297
Didos Liebe betört den Äneas .....	1300
Äneas verläßt auf Jupiters Befehl Karthago .....	1305

Fünftes Buch – Äneas – Zweiter Teil .....	1317
Der Tod des Palinurus. Landung in Italien. Latinus.	
Lavinia .....	1317
Lavinia dem Äneas zugesagt .....	1322
Juno facht Krieg an. Amata. Turnus. Die Jagd der	
Trojaner .....	1325
Ausbruch des Krieges. Äneas sucht bei Euander Hilfe	
.....	1332
Der Schild des Äneas .....	1338
Turnus beim Lager der Trojaner .....	1342
Nisus und Euryalus .....	1347
Sturm des Turnus abgeschlagen .....	1355
Äneas kommt ins Lager zurück .....	1360
Äneas und Turnus kämpfen. Turnus tötet den Pallas	
.....	1364
Turnus von Juno gerettet. Lausus und Mezentius von	
Äneas erschlagen .....	1368
Sechstes Buch – Äneas – Dritter Teil .....	1376
Waffenstillstand .....	1376
Volksversammlung der Latiner .....	1380
Neue Schlacht. Kamilla fällt .....	1384
Unterhandlung. Versuchter Zweikampf. Friedensbruch.	
Äneas meuchlerisch verwundet .....	1392
Äneas geheilt. Neue Schlacht. Sturm auf die Stadt .....	1400
Turnus stellt sich zum Zweikampf und erliegt. Ende	
.....	1404
Anhang .....	1415
Nachtrag nach Gotthold Klee .....	1416

Aktäon .....	1416
Prokne und Philomela .....	1420
Prokris und Kephalos .....	1427
Äakos .....	1432
Philemon und Baucis .....	1436
Arachne .....	1441
Midas .....	1445
Hyakinthos .....	1449
Atalante .....	1451
Zethos und Amphion .....	1455
Die Dioskuren .....	1459
Melampus .....	1464
Orpheus und Eurydike .....	1471
Keyx und Halkyone .....	1476
Index .....	1484



---

# Danke

---

Danke, dass Sie sich für ein E-Book aus meinem Verlag entschieden haben.

Sollten Sie Hilfe benötigen oder eine Frage haben, schreiben Sie mir.

Ihr  
Jürgen Schulze

---

# Newsletter abonnieren

---

Der Newsletter informiert Sie über:

- die Neuerscheinungen aus dem Programm
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

<https://null-papier.de/newsletter>

---

# Vorwort zur vierten digitalen Ausgabe

---

Diese Ausgabe beinhaltet die komplette dreibändige Version von Gustav Schwab, ergänzt durch mehrere kürzere Sagen, die Gotthold Klee 1881 als Herausgeber der 14. Auflage hinzufügte.

Des Weiteren finden Sie hier auch die in vielen »entschärften« Ausgaben weggelassene Geschichte um Oedipus.

Die für diese Ausgabe erweiterten und überarbeiteten Zeichnungen stammen von John Flaxman.

Die vierte Ausgabe besitzt ein Stichwortverzeichnis (Index) zum schnelleren Auffinden einzelner Geschichten.

Fragen, Kritik oder Anregungen? Schreiben Sie an: [redaktion@null-papier.de](mailto:redaktion@null-papier.de)

Jürgen Schulze

Neuss, Mai 2016

---

# Gustav Schwab und die Sagen des klassischen Altertums

---

Dem Lehrer und Pfarrer Gustav Schwab ist es zu verdanken, dass die Sagen des klassischen Altertums in Deutschland, seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, auf breite Rezeption stoßen. Seine Nacherzählungen der griechischen Mythen schrieb er in zeitgemäßer Sprache, die insbesondere Kindern und Jugendlichen Zugang zu diesem Kulturgut gewährten, das ihnen anderenfalls womöglich verwehrt geblieben wäre.

## **Ein schwäbischer Mentor**

Im Stuttgart des Jahres 1792 geboren, als Sohn des Geheimen Hofrats Schwab, wächst Gustav in einem Elternhaus auf, das ihm die Werte evangelisch-humanistischer Bildung von Beginn an vermittelt. Nachdem der junge Mann das Gymnasium absolviert hat, studiert er Philologie und Philosophie, bevor er sich im Fach Theologie einschreibt.

Bereits im Alter von 25 Jahren wird Gustav Schwab als Professor für alte Sprachen an ein Stuttgarter Gymnasium berufen, acht Jahre später beginnt seine Mitarbeit für ein literarisches Magazin bei F. A. Brockhaus, dem er

20 Jahre lang treu bleiben wird. Als er schließlich 1828 bei Johann Friedrich Cotta als Verlagsredakteur eintritt, wird Schwab zum Förderer junger Literaten. Mit untrüglichen Gespür unterstützt er Autoren, deren Werke heute untrennbar mit der deutschen Romantik verbunden sind, beispielsweise Wilhelm Hauff und Eduard Mörike.

Dass Schwab 1837 das Pfarramt in Gomaringen – und später ein Stadtpfarramt – antritt, ist für den leidenschaftlichen Pädagogen kein Widerspruch; Lehren und Predigen sind so weit voneinander nicht entfernt. In Gomaringen verfasst er, innerhalb von zwei Jahren, »Die schönsten Sagen des klassischen Altertums«, indem er Originaltexte sammelt, übersetzt und redigiert. Er will zwar eine möglichst originalgetreue Übersetzung anfertigen, wie es zuvor Johann Heinrich Voß für die homerischen Epen getan hat, aber er bearbeitet die ausgewählten Mythen unter eindeutig pädagogischen Gesichtspunkten, indem er sie in Prosa überträgt und insbesondere erotische sowie grausame Schilderungen zensiert.

Als Autor veröffentlicht er zunächst Gedichte, bevor seine »Wanderungen durch Schwaben« erscheinen. Wie sehr ihm identitätsstiftende Erzählungen und Sagen am Herzen liegen, belegen weitere Publikationen, die sich hauptsächlich Nacherzählungen deutscher Volksliteratur widmen. Schwab ist eine feste Größe im Literaturbetrieb des südwestlichen Deutschlands, sowohl als Schriftsteller als auch durch sein Mäzenatentum, als er 1850 wegen eines ärztlichen Kunstfehlers stirbt. Gustav Schwabs

letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Hoppenlaufriedhof in Stuttgart.

### **Die liebsten Sagen des Herrn Schwab**

Das Sammlungswerk erscheint ursprünglich dreibändig, jeder Band ist in mehrere Bücher gegliedert. Der Autor bezieht Inhalte aus diversen griechischen und römischen Quellen ein, vor allem aus den Epen Homers, der »Theogonie« Hesiods, den Dramen des Aischylos, Ovids »Metamorphosen« und Vergils »Aeneis«. Nachdem Schwab im ersten Band die bedeutsamsten Städte, Helden sowie deren Geschlechter schildert, widmet er den zweiten Band ausschließlich Troja, in Anlehnung an die homerische »Ilias«. Der dritte Band umfasst, im ersten Buch, den Untergang des Geschlechtes der Tantaliden sowie im zweiten und dritten Buch eine erneute Entlehnung bei Homer, nämlich die Fahrten und die Heimkehr des Odysseus nach dem Trojanischen Krieg. In den verbleibenden drei Büchern geht es, in Anlehnung an Vergils »Aeneis«, schließlich um den mythischen Urvater Roms und um die Anfänge des römischen Imperiums.

Inhaltliche Parallelen zur biblischen Überlieferung, wie in »Deukalion und Pyrrha« dürften dem Pfarrer gefallen haben. Daneben sind ihm sowohl erzieherische Botschaften – wie in »Phaeton« (Selbstüberschätzung), »Ikaros« (Leichtsinn) oder »Salmoneus« (Überheblichkeit) – als auch Gründungsmythen wichtig, wie in »Kadmos« (T-Heben) und »Äneas« (Rom).

Der Verfasser ordnet die Sagen grob chronologisch, wobei er mit Ereignissen beginnt, die bereits der Herrschaft olympischer Götter zugeordnet sind. Lediglich der Titanensohn Prometheus findet als Auftakt positive Berücksichtigung, weshalb er in gewisser Weise ein Fremdkörper in der Sammlung bleibt. Solche inhaltlichen, dem strukturellen Aufbau geschuldeten, Brüche gibt es mehrfach: Wenn beispielsweise der Argonautensage die Geschichte des Argonauten Meleagros folgt, um willkürlich Tantalos sowie seinen Kindern Pelops und Niobe Platz zu machen, danach beziehungslos Salmoneus angefügt wird, um anschließend über den Argonauten Herakles zu berichten, erschließen sich die Zusammenhänge nicht ohne Weiteres. Während Tantalos und die Ursache des Fluchs der Tantaliden im ersten Band erklärt werden, taucht das Geschlecht erst im dritten Band wieder auf, als »Die letzten Tantaliden«. Die Komplexität und Tiefe der griechischen Mythen ist durch diese Gliederung schwer zu durchdringen – die Sammlung ist demnach kein in sich geschlossenes Werk. Was dem Verfasser hingegen sehr gut gelingt, nicht zuletzt durch seine poetische Sprache, ist die Vermittlung des den Mythen innewohnenden Zaubers und ihrer identitätsstiftenden Macht.

### **Der Jugend zur sittlichen Erbauung**

Gustav Schwab sieht sich als wohlwollenden Lehrer und Pfarrer, mit Zuneigung zum Menschen und ganz beson-

ders zur Jugend. Über die deutschen Volkssagen stellt er fest, dass sie voller Poesie und Sittlichkeit seien und somit dem Verfall der Moral entgegenwirken. Ähnlich denkt er über die kraftvollen Epen Homers, die freilich nicht das verkörpern, was ein evangelischer Pfarrer unter »sittlich« versteht. Gleichwohl will er die Geschichten nicht neu verfassen, sondern sie für die Jugend aufarbeiten, die sich an Heldensagen zwar erbauen kann, durch Hexameter aber, so Schwabs Annahme, womöglich überfordert ist. Zudem vertritt er die Ansicht, dass die Mythen einen beiläufig allgemeinbildenden Effekt besitzen, hinsichtlich Historie und Geografie beispielsweise. Der Autor will seine christliche Haltung nicht in den Vordergrund stellen, dennoch macht er im Vorwort der Originalausgabe darauf aufmerksam, dass das lesende Kind von den Eltern auf die Überlegenheit der eigenen Religion hingewiesen werden solle. Seine Aufgabe sieht Schwab in einer möglichst wortgetreuen Übersetzung und im Streichen erotischer sowie als zu gewalttätig empfundener Passagen. Einige Mythen entfallen deshalb vollständig, andere – wie den Ödipus-Mythos – »entschärft« er lediglich, weil er die Grundaussage als wertvoll erachtet. Seine Absicht ist, jungen Lesern die Wiege des europäischen Denkens und der abendländischen Literatur nahezubringen.

Wie gut ihm dies gelingt, bezeugt die Tatsache, dass seither Generationen junger Leser die griechischen Mythen zumindest auszugsweise kennen, bevor sie in der



Schule die Voß'sche Übersetzung der »Ilias« lesen. Erwachsene, die keine höhere Bildung genossen haben, können ebenfalls auf Schwabs eingängige Übersetzung zurückgreifen, weshalb sie – beziehungsweise ihre modernere Fassung des Kinderbuchautors Josef Guggenmos – hierzulande bestimmend für die volkstümliche Rezeption klassisch-antiker Mythen ist. Sowohl deutschsprachige Nacherzählungen als auch erweiterte Bearbeitungen der griechischen Sagen und der »Aeneis« fußen auf Schwabs Werk sowie auf den Übersetzungen anderer Altphilologen. Die zahlreichen einzelnen Quellen erstmals in Beziehung zueinander gesetzt zu haben, ist – trotz der Lückenhaftigkeit der Sammlung – das nicht zu überschätzende Verdienst Gustav Schwabs.

---

## Erster Teil – Die kleineren Sagen

---

# Erstes Buch

## Prometheus

**H**immel und Erde waren geschaffen: das Meer wogte in seinen Ufern, und die Fische spielten darin; in den Lüften sangen beflügelt die Vögel; der Erdboden wimmelte von Tieren. Aber noch fehlte es an dem Geschöpfe, dessen Leib so beschaffen war, daß der Geist in ihm Wohnung machen und von ihm aus die Erdenwelt beherrschen konnte. Da betrat Prometheus die Erde, ein Sprößling des alten Göttergeschlechtes, das Zeus entthront hatte, ein Sohn des erdgeborenen Uranossohnes Iapetos, kluger Erfindung voll. Dieser wußte wohl, daß im Erdboden der Same des Himmels schlummre; darum nahm er vom Tone, befeuchtete denselben mit dem Wasser des Flusses, knetete ihn und formte daraus ein Gebilde nach dem Ebenbilde der Götter, der Herren der Welt. Diesen seinen Erdenkloß zu beleben, entlehnte er allenthalben von den Tierseelen gute und böse Eigenschaften und schloß sie in die Brust des Menschen ein. Unter den Himmlischen hatte er eine Freundin, Athene, die Göttin der Weisheit. Diese bewunderte die Schöpfung des Titanensohnes und blies dem halbeseelten Bilde den Geist, den göttlichen Atem ein.

So entstanden die ersten Menschen und füllten bald vervielfältigt die Erde. Lange aber wußten diese nicht,

wie sie sich ihrer edlen Glieder und des empfangenen Götterfunkens bedienen sollten. Sehend sahen sie umsonst, hörten hörend nicht; wie Traumgestalten liefen sie umher und wußten sich der Schöpfung nicht zu bedienen. Unbekannt war ihnen die Kunst, Steine auszugraben und zu behauen, aus Lehm Ziegel zu brennen, Balken aus dem gefällten Holze des Waldes zu zimmern und mit allem diesem sich Häuser zu erbauen. Unter der Erde, in sonnenlosen Höhlen, wimmelte es von ihnen, wie von beweglichen Ameisen; nicht den Winter, nicht den blütenvollen Frühling, nicht den fruchtereichen Sommer kannten sie an sicheren Zeichen; planlos war alles, was sie verrichteten. Da nahm sich Prometheus seiner Geschöpfe an; er lehrte sie den Auf- und Niedergang der Gestirne beobachten, erfand ihnen die Kunst zu zählen, die Buchstabenschrift; lehrte sie Tiere ans Joch spannen und zu Genossen ihrer Arbeit brauchen, gewöhnte die Rosse an Zügel und Wagen; erfand Nachen und Segel für die Schifffahrt. Auch fürs übrige Leben sorgte er den Menschen. Früher, wenn einer krank wurde, wußte er kein Mittel, nicht was von Speise und Trank ihm zuträglich sei, kannte kein Salböl zur Linderung seiner Schäden; sondern aus Mangel an Arzneien starben sie elendiglich dahin. Darum zeigte ihnen Prometheus die Mischung milder Heilmittel, allerlei Krankheiten damit zu vertreiben. Dann lehrte er sie die Wahrsagerkunst, deutete ihnen Vorzeichen und Träume, Vogelflug und Opferschau. Ferner führte er ihren Blick unter die Erde und ließ sie hier

das Erz, das Eisen, das Silber und das Gold entdecken; kurz, in alle Bequemlichkeiten und Künste des Lebens leitete er sie ein.

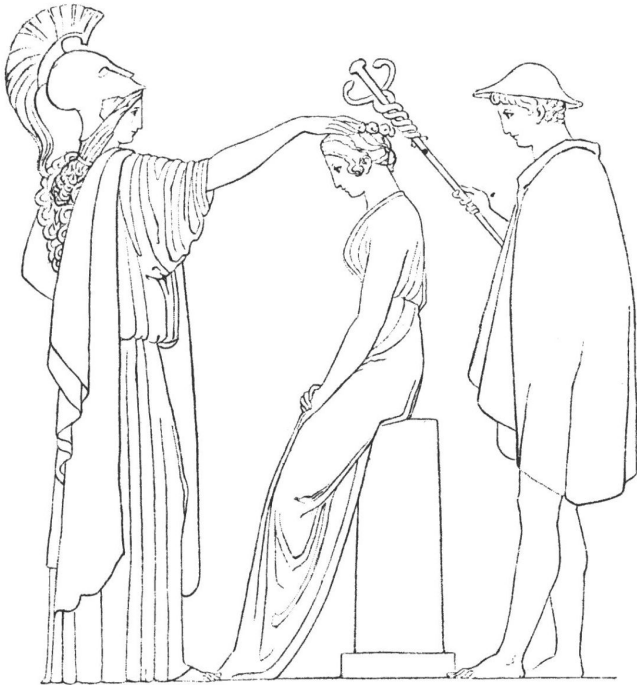
Im Himmel herrschte mit seinen Kindern seit kurzem Zeus, der seinen Vater Kronos entthront und das alte Göttergeschlecht, von welchem auch Prometheus abstammte gestürzt hatte.

Jetzt wurden die neuen Götter aufmerksam auf das eben entstandene Menschengeschlecht. Sie verlangten Verehrung von ihm für den Schutz, welchen sie demselben angedeihen zu lassen bereitwillig waren. Zu Mekone in Griechenland ward ein Tag gehalten zwischen Sterblichen und Unsterblichen, und Rechte und Pflichten der Menschen bestimmt. Bei dieser Versammlung erschien Prometheus als Anwalt seiner Menschen, dafür zu sorgen, daß die Götter für die übernommenen Schutzämter den Sterblichen nicht allzu lästige Gebühren auferlegen möchten. Da verführte den Titanensohn seine Klugheit, die Götter zu betrügen. Er schlachtete im Namen seiner Geschöpfe einen großen Stier, davon sollten die Himmlischen wählen, was sie für sich davon verlangten. Er hatte aber nach Zerstückelung des Opfertieres zwei Haufen gemacht; auf die eine Seite legte er das Fleisch, das Eingeweide und den Speck, in die Haut des Stieres zusammengefaßt, und den Magen oben darauf, auf die andere die kahlen Knochen, künstlich in das Unschlitt des Schlachtopfers eingehüllt. Und dieser Haufen war der größere. Zeus, der Göttervater, der allwissende, durchschaute sei-

nen Betrug und sprach: »Sohn des Iapetos, erlauchter König, guter Freund, wie ungleich hast du die Teile geteilt!« Prometheus glaubte jetzt erst recht, daß er ihn betrogen, lächelte bei sich selbst und sprach: »Erlauchter Zeus, größter der ewigen Götter, wähle den Teil, den dir dein Herz im Busen anrät zu wählen.« Zeus ergrimte im Herzen, aber geflissentlich faßte er mit beiden Händen das weiße Unschlitt. Als er es nun auseinandergedrückt und die bloßen Knochen gewahrte, stellte er sich an, als entdeckte er jetzt eben erst den Betrug, und zornig sprach er: »Ich sehe wohl, Freund Iapetionide, daß du die Kunst des Truges noch nicht verlernt hast!«

Zeus beschloß, sich an Prometheus für seinen Betrug zu rächen, und versagte den Sterblichen die letzte Gabe, die sie zur vollendeteren Gesittung bedurften, das Feuer. Doch auch dafür wußte der schlaue Sohn des Iapetos Rat. Er nahm den langen Stengel des markigen Riesenfenchels, näherte sich mit ihm dem vorüberfahrenden Sonnenwagen und setzte so den Stengel in glostenden Brand. Mit diesem Feuerzunder kam er hernieder auf die Erde, und bald loderte der erste Holzstoß gen Himmel. In innerster Seele schmerzte es den Donnerer, als er den fernhinleuchtenden Glanz des Feuers unter den Menschen emporsteigen sah. Sofort formte er, da des Feuers Gebrauch den Sterblichen nicht mehr zu nehmen war, ein neues Übel für sie. Der seiner Kunst wegen berühmte Feuergott Hephaistos mußte ihm das Scheinbild einer schönen Jungfrau fertigen; Athene selbst, die, auf Prome-

theus eifersüchtig, ihm abhold geworden war, warf dem Bild ein weißes, schimmerndes Gewand über, ließ ihr einen Schleier über das Gesicht wallen, den das Mädchen mit den Händen geteilt hielt, bekränzte ihr Haupt mit frischen Blumen und umschlang es mit einer goldenen Binde, die gleichfalls Hephaistos seinem Vater zulieb kunstreich verfertigt und mit bunten Tiergestalten herrlich verziert hatte. Hermes, der Götterbote, mußte dem holden Gebilde Sprache verleihen und Aphrodite allen Liebreiz. Also hatte Zeus unter der Gestalt eines Gutes ein blendendes Übel geschaffen; er nannte das Mägdlein Pandora, das heißt die Allbeschenkte, denn jeder der Unsterblichen hatte ihr irgendein unheilbringendes Geschenk für die Menschen mitgegeben.



Darauf führte er die Jungfrau hernieder auf die Erde, wo Sterbliche vermischt mit den Göttern lustwandelten. Alle miteinander bewunderten die unvergleichliche Gestalt. Sie aber schritt zu Epimetheus, dem argloseren Bruder des Prometheus, ihm das Geschenk des Zeus zu bringen. Vergebens hatte diesen der Bruder gewarnt, niemals ein Geschenk vom olympischen Herrscher anzunehmen,



damit dem Menschen kein Leid dadurch widerführe, sondern es sofort zurückzusenden.



Epimetheus, dieses Wortes uneingedenk, nahm die schöne Jungfrau mit Freuden auf und empfand das Übel erst, als er es hatte. Denn bisher lebten die Geschlechter der Menschen, von seinem Bruder beraten, frei vom Übel, ohne beschwerliche Arbeit, ohne quälende Krankheit. Das Weib aber trug in den Händen ihr Geschenk, ein großes Gefäß mit einem Deckel versehen.



Kaum bei Epimetheus angekommen, schlug sie den Deckel zurück, und alsbald entflog dem Gefäße eine Schar von Übeln und verbreitete sich mit Blitzesschnelle über die Erde.